



Dortmund – die Hansestadt mit dem größten Hafen Europas? Das stimmt nicht, meint Ihr?

Na denn Schlaraffen, lest! Hanseaten stehen gern ganz oben; oder vorn; in jedem Fall möglichst dicht am Wasser - wie das neben Dortmund z.B. die Hafen- und Hansestädte Lübeck, Hamburg und Bremen zeigen. Trotzdem liegt es nicht gerade auf der Hand, dass Dortmund - Sitz d. h. R. Truymannia und Tagungsort des XXV. Allschlaraffischen Concils, vor allem aber die heimliche Hauptstadt des Binnenlandes Westfalen - zu diesem illustren Kreis gehört. Dennoch ist dem so!

Zur Geschichte!

SM (vulgo: Wilhelm Zwo) nahm sich am Freitag, dem 11. August 1899 die Ehre, den „Hafen von Dortmund“ höchstpersönlich einzuweihen. Seine Untertanen hatten für ihn in der Innenstadt eine fast kirchturmhohe Attrappe des einstigen Burgtores aufgebaut



und ein - in der ursprünglichen Ausstattung bis heute erhaltenes - „Kaiserzimmer“ im inzwischen denkmalgeschützten Hafenamts eingerichtet. Erstere hat Seine Majestät auf der Stadtrundfahrt wahrgenommen, letzteres nicht einmal betreten.

Westfalen bezeichnete man schon im Mittelalter als „Mutterland der Hanse“, der seit 1358 so genannten Verbindung Deutscher Kaufleute zum Zwecke der Vertretung im Ausland. Dass die Hansestadt Dortmund auch eine „Seestadt“

werden würde, war dann spätestens seit Friedrich dem Großen klar. Er hatte die Ruhr schiffbar machen lassen. Der Weg über Ems und Lippe zum Rhein und zum Meer war den hiesigen Kaufherren zu beschwerlich geworden.



Kurz nach F.d.G. dachte dann selbst Napoleon daran, die Hansestädte Bremen, Hamburg und Lübeck „mittels eines Kanals durch Westphalen mit dem Rhein zu verbinden“. Der Industrielle Friedrich Harkort hatte sogar „eine künstliche Wasserstraße vom Rhein zur Elbe“ im Sinn.

Drei Jahre bevor dann UHU in Prag die Schlaraffia das Licht des UHUversums erblicken ließ, wurde schließlich in Dortmund ein Verein gegründet „behufs Anlage eines Kanals zwischen Rhein und Elbe bzw. Jahde“.

Störfeuer gab's aus West und Ost: Köln wäre gern selbst Hinterhafen von Antwerpen und Rotterdam geworden; die Großgrundbesitzer Ostelbiens fürchteten eine Überschwemmung des Landes mit überseeischem Getreide; schlesische und saarländische Industrielle sahen mit dem Kanal einen zu mächtigen Einfluss des Ruhrgebiets heraufziehen. Wie Recht sie doch hatten!

Das „Herrenhaus“, die 1. preußische Kammer ging deshalb 1883

sogar soweit, die Regierungsvorlage zum Bau des Dortmund-Ems-Kanals abzulehnen, obwohl das Abgeordnetenhaus sie vorher mit Zweidrittelmehrheit beschlossen hatte.

Soweit der Schnee von gestern.

Sei's wie's war - und heute noch ist: Der 240 km lange Dortmund-Ems-Kanal wurde die Lösung. Dortmund wurde zum „Wasserbahnhof der Montanindustrie“ und ist bis heute, in aller Bescheidenheit, „Größter Kanalhafen Europas“ mit 10 Hafenbecken und einer Uferlänge von 11 km.

(quod erat demonstrandum) Im neuen Hafen wurden wenige Jahre nach der Eröffnung bereits eine Million Tonnen Güter umgeschlagen. Die Westfälische Transport AG bediente ihre Kundschaft mit sechs „Doppelschrauben-Eilgüterdampfern“, 26 Schleppdampfern und 107 Schleppkähnen. Der Eildampferdienst führte über Emden bis nach Stettin, Danzig und Königsberg, wo unser Mutterreich, die h. Regismontana, beheimatet war.

Und heute?

Nachdem der Frachtumschlag 1972 mit 6,2 Mio. Tonnen seinen Höchststand erreicht hatte, folgte in den nächsten 25 Jahren die Stilllegung von Zechen und Hochöfen. Auch der 1987 in Be-

trieb genommene Containerhafen konnte den Rückgang der umgeschlagenen Tonnage nicht verhindern. Nichts wog so schwer wie Kohle und Erz. Aus 3,2 Mio t Fracht in 2007 wurden 2,5 in 2011. Neben den auslaufenden „Klassikern“ wie Eisen, Kohle, Öl, und Schrott haben sich aber die „Anderen Warengruppen“ zwischen 2005 und 2011 mit 864.000 t fast verdoppelt. PCs wiegen eben weniger.

Aus dem Hafen ist ein „Logistikzentrum“ geworden. Mit 5000 direkten und anhängenden Arbeitsplätzen. Er stellt die Versorgung der Rhein-Ruhr-Region mit ihren über fünf Millionen Einwohnern sicher. Dazu gehört auch das volle Dutzend Reyche des Sprengels 3 im LV Deutschland zwischen den Reichsnummern 34 und 401 unter dem „guten Hirten“ und Sprengelfürsten Rt Don Attacko.

Nach 3 ½ Jahren Bauzeit war der Dortmunder Hafen im April 1899 fertig geworden. Als Erstes wurde eine Ladung Sand gelöscht. Nomen est omen hieß das letztlich für den kurz darauf anlandenden Kaiser.



Nicht so für UHU, der sich 1909 auf Dauer in Dortmund niederließ. Ganz **oben** natürlich, in seinem blau-gelben Horst auf den Zinnen der Sigiburg. - Ein Hanseat eben! Das alles könnt Ihr im nächsten Jahr aus Anlass des Concils bei Eurem Besuch auch selbst vor Ort und aus erster Hand erleben

Bis dahin wie immer: Tüssken, bis neulich und ein fröhliches Lulu aus der Truymannia und - spätestens zum Concil

„Auf zur Ruhr“

Bummelfechs, Rbe